



## fifty/fifty PLUS Seminar in Berlin Lichtenberg

Das letzte Seminar aus der fifty/fifty PLUS Schmiede fand im Rathaus zu Berlin Lichtenberg statt. Es wurde organisiert durch die Energiebeauftragte (Immobilien-service) des Bezirksamtes Lichtenberg Frau Ulrike Villain, die auch einen Teil der Inhalte übernahm.

Angeboten wurden zwei sehr unterschiedliche Workshops, von denen sich der eine eher an Grundschulen, der andere vor allem an Kommunevertreter/innen richtete. Sie wurden gestaltet durch Beiträge vom Unabhängigen Institut für Umweltfragen (UfU) e.V., der Grundschule im Grünen (GiG), die sehr lange Erfahrungen mit Energie- und Umweltprojekten an ihrer Schule hat und mit dem Klima-Bündnis der Städte e.V. (Klima-Bündnis).

Die Veranstaltungen hatten das Ziel, fifty/fifty – vor allem in Lichtenberg und Berlin/Brandenburg zu verbreiten und attraktiver zu machen.

### **Erster Tag: „Kooperation und Partizipation bei Energiesparprojekten in Grundschulen“**

Am ersten Tag richtete sich der Fokus der Veranstaltung auf Grundschulen. Zum einen wurde ein Überblick über die verschiedenen Anreizsysteme der einzelnen Bezirke Berlins und Anreize durch Wettbewerbe – vor allem durch den fifty/fifty PLUS Wettbewerb gegeben. Zum anderen und wesentlichen stellte das UfU und die Grundschule im Grünen ihr Kooperationsprojekt „Energielotsen und Energieexperten – Grundschüler/innen werden Promotoren“ vor.

Nachdem sich alle Anwesenden mit Name, Organisation, bzw. Institution und fifty/fifty Erfahrungen vorgestellt hatten, beschrieb Frau Rathgeber vom UfU beispielhaft das Vorgehen bei der Realisierung von Energiesparprojekten in Grundschulen mit Schwerpunkt auf realisierte partizipative Ansätze und Kooperationen. Danach stellte Frau Villain die Angebote des Bezirks vor und beschrieb die Situation vor Ort. Frau Hölzinger vom UfU gab einen kurzen Abriss über die Entwicklung der Anreizsysteme in Berlin. Dabei wurden sowohl fifty/fifty als auch andere Verteilungsmodell und Energiesparpartnerschaften durch Pools öffentlicher Gebäude erläutert. Nachdem Herr Flößer vom Klima-Bündnis die Ideen und Möglichkeiten des fifty/fifty PLUS Projekts mit dem Schwerpunkt auf dem Wettbewerb vorgestellt hatte, wurde das Grundschulprojekt präsentiert.

Das Kooperationsprojekt der Grundschule im Grünen mit UfU „Energielotsen und Energieexperten – Grundschüler/innen werden Promotoren“ wurde zum einen durch Frau Hölzinger vom UfU zum andern von Frau Freiberg (Horsterzieherin an der GiG) und John-Dustin Martin (Schüler der vierten Klasse der GiG) präsentiert.

In dem Projekt konnte durch die kontinuierliche Arbeit der Schule und des Hortes und durch einige fifty/fifty PLUS Vor-Ort-Aktivitäten ein Beispiel geschaffen werden, wie sich die Promotorenaktivitäten realisieren lassen. Die seit Jahren im Energiesparprojekt der Schule engagierten Kinder (bis Klasse 5) werden zu Energielotsen für ihre Mitschüler/innen und Schüler/innen anderer Schulen. Außerdem gibt es ein internes Promotorensystem. Denn die aktuellen Energielotsen werden durch die Seniorpartner der Klasse 6 (Energieexperten/innen) unterstützt. Weitere Informationen zu dem Projekt finden Sie im Vortrag von Frau Hölzinger. Ein Profil der Schule gibt die Webseite <http://www.grundschule-im-gruenen.de/> Der Bericht von Frau Freiberg und John-Dustin Martin beeindruckte die Anwesenden durch die intensive und umfassende Auseinandersetzung mit Energie- und Umweltthemen sowie wegen der



partizipativen Ansätze und der selbstbewussten Haltung, mit der Schüler/innen der Schule Energiesparbelange auch mitunter gegen Widerständen aus dem Lehrerkollegium durchsetzen.

Die Veranstaltung wurde ergänzt durch Materialtische. Es gab drei unterschiedliche Thementische. Auf dem ersten fanden sich Materialien, die im Rahmen des fifty/fifty PLUS Projekts erstellt wurden. Dabei handelte es sich um die Check- und Linklisten, den Wettbewerbsaufruf und die unterschiedlichen Newsletter. Auf dem zweiten Tisch wurden Unterrichtsmaterialien für die Grundschule zur Ansicht ausgelegt. Der Schwerpunkt lag zum einen auf dem Thema Energiesparen in Grundschule, Kindergarten und Hort, bzw. Jugendfreizeitbereich. Zum anderen wurden partizipative Ansätze und Methoden vorgestellt. Der dritte Tisch stellte die Unterrichtsmaterialien zum Energiesparen und Nutzung Erneuerbarer Energiequellen des UfU aus.

Eine weitere Ergänzung ergab sich durch die Teilnehmer der Energieberatung Prenzlauer Berg (Herrn Matthies) und der BUND-Jugend (Herrn Cornelsen). Hier konnten speziell Angebote Pankows und die Aktivitäten der BUND Jugend, die sich auf Berlin und Brandenburg erstrecken und Unterstützung für alle Schulen bieten, vorgestellt werden.

Mit Kaffeepause und Materialienbörse endete die Veranstaltung am ersten Tag.

## **Zweiter Tag: „Implementierung von Energiesparprojekten an Schulen“**

Am zweiten Tag wurde die Veranstaltung fast ausschließlich von fifty/fifty Experten/innen besucht, die ein großes Interesse am Erfahrungsaustausch hatten. Daher wurde von der ursprünglichen Tagesordnung, die einigen inhaltlichen Input geplant hatte, abgewichen und auf das vorhandene Expertenwissen zurückgegriffen. Anwesend waren neben den Organisatoren/innen und einigen vom Vortag viele aus dem Klimaschutzbereich des UfU sowie Herr Kist von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Herr Barthl, der Direktor der GiG. Aus Brandenburg kam Frau Müller (Lokale Agenda Biesenthal) zu der Veranstaltung.

Nach der Anfangsrunde mit Fragen zu Erfahrungen mit fifty/fifty oder anderen Energiesparaktionen in Schulen wurden aus den gesammelten Wünschen für die Veranstaltung die Tagesordnung entwickelt.

Genannte Wünsche für die Veranstaltung waren:

- Anregungen für das Landesenergieprogramm bekommen und Wunsch nach Engagement in dem Bereich. Erfahren, welche Unterstützung das Land Berlin geben kann (Ziel: Bürgerbeteiligungsprojekte unterstützen) und welche Unterstützung Bundesländer geben können, wo doch die Kommunen (bzw. Bezirke) für die Gebäude verantwortlich sind.
- Erfahren, wie weit die Energiesparprojekte in Schulen verankert sind und wie ihre Akzeptanz ist, wie mehr Schulen erreicht werden können, wie der Einstieg für neue Schulen erleichtert werden kann, wie Energiesparen so alltäglich werden kann, wie die Mülltrennung.



- Eigene Erfahrungen als externer Berater, z.B. zur Schulaquise, und die Erfahrungen einer engagierten Schule weiter geben, eigene und andere Betriebsblindheit sowie Seifanblasen vermeiden.
- Informationen zu fifty/fifty allgemein- und speziell für die Berufsschule- und neue Ideen für lange bestehendes fifty/fifty Projekt erhalten.
- Kooperationspartner finden, erfahren, woher Geld für Investitionen an Schulen kommen kann.
- Einen Überblick über das Vorgehen in Kommunen bekommen, Argumente zur Überzeugung einer Kommune bekommen und erfahren, wie funktionierende Anreizsysteme aussehen müssen und wie fifty/fifty auf andere Einrichtungen ausgeweitet werden kann.

Da die meisten Anwesenden entweder Kommunevertreter/innen oder externe Berater/innen waren, wurde als erster Diskussionspunkt die Schulaquise gewählt. Das Thema wurde eingeleitet durch einen inhaltlichen Input von Herrn Schmidhals. Danach ergab eine angeregte Diskussion folgende Regeln zur Leitfrage „Wie können Bezirke/Kommunen Schulen akquirieren/motivieren, sich an fifty/fifty zu beteiligen?“

- Der Zeitpunkt muss nach Schullogik günstig gewählt werden (nicht direkt vor- oder nach den Sommerferien) und rechtzeitig vor der Heizperiode liegen. Außerdem sollte der Unterrichtsstoff noch nicht 100% festliegen (also zu Beginn eines Schulhalbjahres). Ideal ist eine Ankündigung einige Zeit vor den Sommerferien, die Durchführung einige Zeit nach den Sommerferien.
- Die Schulen müssen immer individuell angesprochen werden, Rundschreiben bringen nichts. Es muss ein Termin mit der Schulleitung, ein oder mehreren interessierten Lehrkräften und dem Hausmeister gemacht werden.
- Auch während des Projekts muss der Kontakt zur Schule immer gehalten werden, damit das Projekt nicht einschläft.
- Die Kommunen müssen den Schulen ein einfaches Handling anbieten, z.B. nur einen Ansprechpartner für alle Fragen, die mit dem Projekt zusammen hängen.
- Es muss ein Anreizsystem geben, das auf Langfristigkeit angelegt ist. Es lohnt sich für Lehrkräfte nicht, ein kompliziertes Unterrichtsprojekt ins Leben zu rufen, das ein Jahr später keinen Nutzen mehr bringt. Das Anreizsystem sollte eine Mischung aus den Einsparungen und einer pädagogischen Komponente sein, damit Schulen sich auch beteiligen, wenn sie kein großes Einsparpotenzial haben.
- Eine externe Betreuung muss gewährleistet sein. Sie kostet nach Erfahrungen aus Hamburg und Freiburg zwischen 5 und 10% der Einsparungen (je nach Betreuungsschlüssel) und senkt die Hemmschwelle zur Beteiligung erheblich.

Über die Regeln zur Schulansprache hinaus wurde Folgendes festgestellt:

- Grundschulen sind eher zu motivieren sich zu beteiligen als weiterführende Schulen. Berufsschulen oder Oberstufenzentren sind am schwierigsten.



- Es ist wichtig, dass die Schüler/innen und Lehrkräfte, bzw. Erzieher/innen das Projekt nicht nur mittragen sondern auch wichtig finden. Das muss auch erreicht werden, wenn das Projekt zuerst von oben motiviert ist. Es muss attraktiv sein, man muss sich identifizieren können.
- Die technische und die pädagogische Seite eines Energiesparprojekts müssen sich akzeptieren, ergänzen und miteinander in Kontakt bleiben.

Während der Diskussion gab es einige Ideen zur Weiterentwicklung des in Berlin bestehenden Ansatzes und zur Verbreitung in anderen Schulen.

- Nutzung der Schülerzeitungen für die Verbreitung von fifty/fifty. Beispielsweise könnten erfahrene Energiesparschüler/innen in den Schülerzeitungen anderer Schulen schreiben oder eine Bekanntmachung des Bezirksamts (z.B. Wettbewerbsaufruf) könnte als Anzeige in den Schülerzeitungen erscheinen.
- Das Projekt sollte nicht als TopDown sondern als BottomUp gedacht werden. In Nürnberg werden die Regeln von fifty/fifty zusammen mit Lehrkräften entwickelt, nicht vom Bauamt o.ä. diktiert. Das sichert eine Identifikation und erhöht somit die Beteiligung.
- Ein Schulprofil Umwelt sollte jenseits von Modellprojekten entwickelt und ermöglicht werden. Hier sind musik- oder sportbetonte Schulen Vorbild. Es sollte allgemein bekannt werden, was eine umweltbetonte Schule ist.
- Die Schulen fordern über ein Energiesparprojekt hinaus andere Möglichkeiten, die Energiewende zu vollziehen. Z.B. sollten sie ihren Stromanbieter wechseln dürfen, um auf Ökostrom umzusteigen. Das soll vor allem dann geschehen, wenn sie Einsparungen erzielen, die die höheren Kosten ausgleichen. Dazu müsste allerdings erst das Haushaltsrecht geändert werden wonach die Schulen selber ihre Schule bewirtschaften. Außerdem ginge dem Land Berlin damit ein großes Handlungspotential für die derzeitigen Stromausschreibungen aller 3 Jahre verloren.
- In anderen Bundesländern gibt es in jeder Schule Umweltberatungslehrer (freigestellte Lehrkräfte der Schule). das bewegt sehr viel! Hier beteiligen sich fast alle an den Energiesparprojekten.
- Um andere Bezirke/Kommunen zu überzeugen, wäre eine direkte Ansprache von einer zur anderen Kommune sinnvoll. Z.B. könnte Lichtenberg beschreiben, was ihnen das Projekt bringt (Berechnungsmodell) oder einen anderen Bezirk beraten. Freiburg hat solche Daten zusammen getragen ([siehe Vorträge Seminar Frankfurt, Vortrag von Frau Walderbach aus Freiburg](#)). Diese Daten überzeugen skeptische Kämmerer schnell.

Besondere Schwierigkeiten, von denen berichtet wurde, waren die Angst der Schulen vor schlechter Presse wegen frierender Schüler (geschah letzten Winter in der BZ) und hatte Elternproteste zur Folge. Außerdem wurde das Problem beschrieben, dass Techniker pädagogische Ansätze oftmals für Spielerei halten, die keinen wesentliche Einsparung bringt, bzw. schlecht zu kalkulieren- und nicht an sich nachhaltig ist sondern nur durch ständige Betreuung.



Nach dieser intensiven und interessanten Diskussion ergaben sich viele individuelle Gespräche in der Kaffeepause.

Nach der Pause wurde auf die Wünsche der Grundschule im Grünen eingegangen, pädagogische Ideen für ihre Schule zu erhalten. Dazu wurde das Schul- und Energiesparkonzept wie am Vortrag durch Frau Freiberg (unterstützt durch Herrn Barthl) vorgestellt. Ergänzend wurden die Energielotsen der Schule durch Frau Hölzinger präsentiert. Weitere Informationen zu dem Projekt finden Sie im Vortrag von Frau Hölzinger. Ein Profil der Schule gibt die Webseite <http://www.grundschule-im-gruenen.de/>

Nachdem allen klar war, was die Schule im Gebiet Umwelt und Energiesparen sowieso bereits leistet, kamen folgende Anregungen:

- Musik oder Theater zu Umweltthemen entwickeln.
- Schülerfirmen zur Energieberatung gründen (die GiG hat (obwohl sie Grundschule ist!) bereits eine Schülerfirma, die ökologische Schulmaterialien vertreibt).
- Freies Schreiben oder Bilder (weiter-) malen übers Energiesparen.
- Interessante Vergleiche und/oder Visualisierung (z.B. Was kann eine kWh...) zum Thema entwickeln. Es gab bereits eine lange Kette gemalter Wassereimer, die die Menge des eingesparten Wassers symbolisierten.
- Thermometer für jede Klasse, damit alle Schüler immer die Möglichkeit haben, die Temperatur abzulesen und die Verpflichtung der Energieverantwortlichen in den Klassen, die Daten regelmäßig aufzunehmen. Sekundenthermometer für jede Schule, damit in regelmäßigen Abständen vergleichbare Temperaturmessungen stattfinden können (hat die Schule bereits, ist Wunsch für andere Schulen).
- Transport der Inhalte des Energiesparens zu den Eltern (z.B. über Haushaltsgeräte-Check – das würde das Ausleihen von Leistungsmessgeräten voraussetzen).
- Eine solare Küche auf dem Schulfest vorführen.
- Kindergarten-Coaching im Energiesparen durch Grundschüler. Dabei sollte evtl. ein Kindergarten gewählt werden, dessen Kinder später auch in die Grundschule eingeschult werden, damit sich die Kinder kennen lernen können.
- Erweiterung des Energiesparprojekts auf „Solar und Spar“ (siehe <http://www.wupperinst.org/solarundspar/>).

Nach einem kurzen Exkurs zu den Kommunen und dem Land Berlin endete dieser intensive Austausch mit vielen Kontaktaufnahmen, Kleingruppengesprächen und der Materialienbörse (wie am Vortrag nur auf Tisch zwei mit Schwerpunkt auf Anreizsystemen und nicht Grundschulen).

Vielen Dank sagt das fifty/fifty PLUS Team den Gastgebern im Rathaus Lichtenberg sowie allen Teilnehmer/innen für den regen Austausch!